



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

145 (28.5.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297051)

Weygand verhängt militärische Nachrichtensperre

Paris: „Lage auch weiterhin äußerst ernst“ / „Gefahr wesentlich gestiegen“

Wie tatsächlich keine Armee befehlen. Demals würde sich ein Großangriff wahrscheinlich durchgeführt haben. Nun aber sei die britische Armee, seien Luftwaffe und Kriegsmarine England auf den höchsten Stand gebracht, und er, Ironside, brauche nichts mehr zu fürchten.

Nun, heute mag dieser Prahlhans von damals anders denken. In noch nicht ganz drei Wochen ist nicht nur die holländische und die belgische, sondern auch die französische Armee, sondern vor allem sind auch die britischen Elitetruppen, die England auf das Festland geschickt hatte, entscheidend geschlagen worden. Wir stehen heute in Calais, und jederzeit kann heute unser Arm nach England hinüberziehen. Der Rückzugsweg ist den Engländern heute schon versperrt. Gerade jene Stätten, die wir während des Weltkrieges in jahrelangem Ringen nicht erreichen konnten, Dunkirk, Calais, Boulogne sind heute bereits in unserem Besitz oder werden — wie Dunkirk — doch schon aus der Luft von uns beherrscht. Und wir dürfen sicher sein, daß auch die letzten Stationen an der Küste, in denen sich englische Truppen heute noch vergeblich nach England einzuschiffen versuchen, bald in unserer Hand sein werden.

Das ist die deutsche Ueberlegenheit, an die die Engländer nicht glauben wollten, weil sie auf die Berichte vertrauten, die ihnen von Juden und Emigranten aus Deutschland zugegangen wurden; weil sie immer nur glaubten, was sie gern glauben wollten. Dieser Glaube wurde zu einem Irrglauben. Dieser Glaube wurde zertrütert durch den deutschen Soldaten und die Ueberlegenheit der deutschen Führung und ihrer Kampfmittel. In diesen 18 Tagen dürfte England soviel gelernt haben, wie während der letzten 300 Jahre nicht. Englands Stellung ist erschüttert. Es zittert in seinen Grundfesten. Dr. J. B.

Neumaud war in London

Duff Cooper erwähnt die Franzosen

1. h. Genf, 27. Mai. (Eig. Ber.)

Neumaud hat den Sonntag mit Beratungen in London verbracht. Das Flugzeug, mit dem er die Reise unternahm, mußte bereits den Umweg über Le Havre fliegen und war von einem Landbeschwerer begleitet. Ueber die Londoner Beratung ist in Paris nichts bekannt gegeben worden. Neutralen Beobachtern fiel es jedoch auf, daß am Abend des gleichen Tages Duff Cooper in einer Rundfunkrede in französischer Sprache Frankreich einbreitlich erwähnte. Duff Cooper erinnerte die Franzosen an ihre „Treu und Klugheit“. Er betonte, das englische Volk habe gleichartige Kraftanstrengungen unternommen wie das französische.

Die Lage in Flandern bereitet den Franzosen große Sorgen. „Figaro“ sucht darüber hinwegzutäuschen, indem er meint, daß die Nordarmee nichts anderes sei als eine „notwendige Reserve“, welche die Aufgabe habe, dem Feind anzuhalten und um damit einen Zeitgewinn für die Westmächte herbeizuführen. „Figaro“ rechnet also durchaus mit dem Falle dieser Festung.

„Nizza ist italienisch“

Rom, 27. Mai. (SB-Funk.)

Zu den italienischen Ansprüchen auf Nizza erklärt „Lavoro fascista“, daß es sich um eine Stadt handle, in der 50 000 Italiener leben, und die ein vollkommen italienisches Aussehen und italienische Bräue aufweise. Ihre achtzigjährige Zugehörigkeit zu Frankreich habe den italienischen Charakter der Stadt nicht zu ändern vermocht. Von 1388 bis 1860 sei Nizza fast ununterbrochen italienisch gewesen. Nach achtzig Jahren stelle sich heute das Problem von Nizza in seiner Gesamtheit dem Bewußtsein des italienischen Volkes, und seiner zweifelsfrei daran, daß es nach dem Recht der Nation gelöst werde.

Ironside dem General Dill unterstellt

Weygand veranlaßte Abberufung / London: Parole Landesverteidigung

h. w. Stockholm, 27. Mai. (Eig. Ber.)

Die bereits gemeldete Abberufung General Ironsides von seinem Posten als Generalstabchef der Reichsverteidigung wird von englischer Seite damit begründet, daß es sich um einen Mann handle, den geeigneten Mann mit der Verteidigung der britischen Inseln zu betrauen. Der Ansehen einer Abberufung nach Art der französischen Verfassungen soll vermieden werden. Selbst Reuters sagt jedoch, daß Ernennung werde im ganzen Empire mit großer Zufriedenheit begrüßt. Er übernehme die direkte Oberleitung aller militärischen Operationen, und von antilcher englischer Seite wird ferner angegeben, daß Ironside in seiner neuen Eigenschaft seinem Nachfolger auf dem Posten des Empire-Generalstabchefs unterstellt ist.

In der schwedischen Presse wird angedeutet, daß General Weygand an Ironsides Abberufung schuld sei, und daß Ironside schon seit einiger Zeit offenbar nur aus Prestigegründen gehalten wurde, denn sein Name sei bereits im Zusammenhang mit der Kritik an der unzulänglichen Planung des Norwegen-Feldzuges genannt worden. General Dill habe in seiner formellen Eigenschaft als Vizegeneralstabchef schon bisher in Wirklichkeit größeren Einfluß gehabt, als ihm nach seinen eigentlichen Befugnissen zustand. Auch in Kreisen des französischen Generalstabs und des obersten Hauptquartiers der Westmächte betrachte man Dill als einen geschickteren und tatkräftigeren Leiter der Reichsverteidigung als Ironside.

Wenn diese Darstellung richtig ist, dürfte also der Eindruck einer Abberufung durchaus zutreffend sein. Er wird auch nicht durch die Tatsache beeinflusst, daß Ironsides neuer Posten recht wichtig ist. Von seinem Vorgesetzten an der Spitze der Heimatverteidigung, General Airle, wird genau so wie von ihm selbst behauptet,

1. h. Genf, 27. Mai. (Eig. Ber.)

Die Pariser und Londoner Militärschritte bemühen sich erneut, die kritische Lage vor ihren Vorgesetzten möglichst zu verschleiern. Dies wird durch eine Pariser Meldung der englischen Exchange-Agentur bestätigt, in der es heißt:

„Auf das Ersuchen des französischen Oberkommandos hin ist im Interesse der notwendigen militärischen Geheimhaltung für Montag eine Zurückhaltung in der Berichterstattung angeordnet worden.“ Zweifelslos könne jedoch berichtet werden, daß sich die Lage auch weiterhin „äußerst ernst“ gestaltet. Die Gefahr, die sich im Rücken der in Nordbelgien stehenden alliierten Heeresgruppen gebildet habe, sei wesentlich gestiegen, nachdem der scharfe Druck motorisierter deutscher Einheiten in Richtung Gent nunmehr weitere Erfolge gezeitigt hätte.

London betreibt die gleiche Politik, möglichst

viel Nachrichten zu unterdrücken. In einem Bericht der „Wall Street Journal“ heißt es: „Von autoritativer Seite ist mitgeteilt, daß in bezug auf die Kriegslage für die nächste Zeit nur sehr wenig Nachrichten zu erwarten seien, da eingehende Mitteilungen dem Feind nur von Nutzen sein könnten.“ Aus diesem Grunde ist auch über die Vorgänge in Boulogne und Calais nichts Authentisches bekannt, da das Schweigen über den Gang der Kampfhandlungen für einige Zeit als lebenswichtig bezeichnet wurde.

Pariser Presse sieht schwarz

Kopenhagen, 27. Mai. (SB-Funk.)

Unter der Ducht der Ereignisse sind die französischen Zeitungen gezwungen, die von Stunde zu Stunde kritischer Lage in Flandern zuzugewehen. „Journal“, „Figaro“, „Petit Parisien“

Das alte Ypern-Schlachtfeld im Brennpunkt

Fortsetzung von Seite 1

Auf geheiligtem Boden

Wo im Spätherbst 1914 beste deutsche Truppen kämpften und starb — bei Hollebeke, Beclaeere, Oeluwe und Landvoorde — dorthin drang gestern die deutsche Armee, indem sie einen späten Keil in die feindlichen Stellungen bei Ypern trieb. Freilich — ein Unterschied besteht zwischen 1914 und 1940: Damals kämpften nordstürmisch ausgebildete und lüdenhaft ausgerüstete Soldaten mit der größten Begeisterung und Aufopferungsfähigkeit gegen die erfahrenen englischen Berufs-soldaten, gegen langtrainterier französische Regimenter. Heute sind Einheitsinfanterie und Kampfesmut bei dem deutschen Soldaten die gleichen; sie sind aber verbunden mit der besten technischen Ausrüstung, mit der genauesten Durchbildung der Waffentechnik. Und deshalb gibt es heute kein wochenlanges Ringen um Dorf zu Dorf, die Schrecken der Materialschlacht, die im Hochsommer 1917 bei den Angriffen des englischen Marschalls Haig das gleiche Land verheerten, braunen war noch einmal über das Gebiet von Ypern. Aber es gibt bei der deutschen Ueberlegenheit zu Lande und in der Luft nicht mehr das wochenlanges Ringen um einige hundert Quadratmeter Boden. Sir Douglas Haig gewann mit der Aufopferung von 400 000 Mann ein

Schlammfeld, eine Trichterwüste von acht Kilometer Tiefe und 20 Kilometer Breite. Er machte phantastisch keine strategischen Bewegungen, sondern er begnügte sich mit dem immer neuen Durchpflügen dieses einen Gebietes, das endlich einer Wundlandwirtschaft mehr ähnlich sah, als der fruchtbaren flandrischen Ebene von einst.

Um Lille und Ypern

Die Strategie des Führers kennt kein sinnloses Wiedertrommeln. Er sucht die große Entscheidung, und er hat die Umsfassung und Einkesselung der feindlichen Armeen bei Lille und Ypern nun schon weit vorwärts getrieben. Verhänglich, daß die feindlichen Truppen ihren Widerstand zu forssetzen. Denn für sie gibt es keine Hoffnung auf Durchbruch, keine Möglichkeit der Flucht mehr. Die Engländer haben begriffen, daß die retenden Häfen nicht mehr vorhanden sind und ihnen nur die Wahl zwischen Kämpfen und Uebergeben bleibt. Die Polen haben sich im Weichselbogen zehn Tage lang gegen das Verbänden gewehrt. Wie lange wird der Widerstandswille der besten Truppen der Westmächte aushalten, der in der großen Umfassungsschlacht nun erst feiner Woche der letzten Bewährungsprobe ausgesetzt ist? Oberleutnant Stephan.

Schnellboote greifen an

Feindlicher Zerstörer und U-Boot vernichtet

DNB Berlin, 27. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß gegen den noch in feindlicher Hand befindlichen Kanalhafen Ostende gelang es einem unserer Schnellboote, einen feindlichen Zerstörer durch Torpedos zu vernichten. Außerdem vernichteten unsere Schnellboote vor Den Helder ein feindliches U-Boot.

Die deutschen Schnellboote

© Mannheim, 27. Mai

Nach dem Weltkrieg wurde das Schnellboot in fast den meisten Kriegsmarinen vernachlässigt und geriet nahezu in Vergessenheit. Die Beschränkung unserer Wehrmacht und die besonderen Bedingungen an unseren Küsten ließen dann jedoch die ersten Schnellbootfortschritte

der deutschen Kriegsmarine entstehen. Sie sind die Früchte einer langjährigen Entwicklungsarbeit. Keine Schnellboote, die infolge ihrer besseren Seetüchtigkeit bei leichtem und mittlerem Seegang den in anderen Marinen verwendeten Turbinenbooten erheblich an Geschwindigkeit überlegen sind, besteht ihre Hauptbewaffnung aus zwei fest eingebauten Torpedorohren und einer leichten Aal. Die deutschen Boote haben in der kurzen Zeit ihres Einsatzes gehalten, was man von ihnen erwartet hatte. Sie sind im wahren Sinne des Wortes gefahrlos. In acht Stunden des Segner Spürbar angefallen haben. Das deutsche Schnellboot ist Träger des angriffsstärksten Torpedobootes gewesen und verlor erst tatsächlich die Wiedereingeburt des klassischen Torpedobootes aus der Zeit, als Tirpitz diese Klasse in Deutschland schuf.

Südostküste Gefahrenzone

DNB Kopenhagen, 27. Mai.

Amlich wird in London bekanntgegeben, daß infolge der deutschen Besetzung der nordöstlichen Küste und von Teilen Belgiens und Nordfrankreichs die britische Regierung beschlossen hat, die folgenden Städte an der Südostküste Englands als in der Gefahrenzone befindlich zu betrachten: Groß-Harwood, Lowestoft, Felixstowe, Harwich, Clacton, Arington, Walton, Southend, Margate, Ramsgate, Broadstairs, Sandwich, Dover, Deal und Folliscone.

Die Kinder in diesen Städten werden nach Mittelengland oder in die Grafschaft Wales evakuiert, wenn ihre Eltern damit einverstanden sind.

General Weygand war in Flandern

Zusammenkunft mit Lord Gort / „Äußerste Schwierigkeiten“ der Alliierten

h. w. Stockholm, 27. Mai. (Eig. Ber.)

General Weygand hat, wie von französischer und englischer Seite mitgeteilt wird, General Gort, den Chef des englischen Expeditionskorps, im Anzuge innerhalb der nordfranzösisch-belgischen Einkesselungszone aufgesucht. Hat General Weygand sich vielleicht überzeugen wollen, wieviel von dem englischen Expeditionskorps noch auf der östlichen Seite des Kanals vorhanden ist? Die Antwort sei, wie die Meldungen weiter besagen, auf dem Luftwege an Bord eines französischen Bombers erfolgt, der unterwegs in schwerer deut-

sches Flakfeuer geraten sei. Die Rückreise hat der Generalistimus vorsichtshalber auf dem Seewege angetreten. (Wieslich in einem Unterseeboot?)

Nach den englischen Darstellungen finden in Flandern Kämpfe von äußerster Heftigkeit statt, wobei das Schwergewicht bald an dieser Stelle der Front, bald an einer anderen lag. Die Hauptkämpfe seien noch um Menin im Gange. Zugegeben wird der Rückzug bei Valenciennes. Die ganze Front sei furchtbarem Druck von deutscher Seite ausgesetzt und die Stellungen der Alliierten im Norden in äußerster Schwierigkeiten.

und „Jour“ unterstreichen die stets wachsende Bedeutung der in Flandern im Gange befindlichen Schlacht.

In den Berichten heißt es u. a.: „Ins Meer zurückgedrängt, immer härter von den Deutschen verfolgt, so setzten die französisch-englisch-belgischen Divisionen den Kampf fort und widerstanden sich der Verwicklung des taktischen deutschen Planes, der darauf abzielte, sich der Seefront von Boulogne — das bereits in den Händen des deutschen Heeres ist — bis nach Ostende zu bemächtigen.“

Der „Figaro“ vergleicht die Lage der Streitkräfte der Westmächte in dieser Zone mit der eines Schützenkampfes, der im Rücken das Meer hat und von drei Seiten angegriffen wird. Auch von der Meeresseite hätten die Deutschen alle Mittel eingesetzt, indem sie durch Luft- und Seestreitkräfte die Küstengürtel angriffen. Das Blatt zieht schließlich eine Parallele zwischen der Position der Flandernarmee und jener des überberühmten englischen Expeditionskorps, das unter den bekannten Umständen Norwegen aufgeben mußte.

Jud-Mandels Terrorjustiz

Genf, 27. Mai. (SB-Funk.)

In Frankreich gehört gegenwärtig nicht viel dazu, ins Gefängnis zu wandern. Man braucht nur die Wahrheit zu sagen und vor die Ohren eines Spießes des Juden Mandel kommen zu lassen. Auch Ausländer bekommen jetzt den Terror der Kriegsverbrecherjustiz zu spüren. So hat, wie der „Paris Soir“ meldet, die Pariser Strafkammer mehrere harte Urteilsprüche wegen sogenannter „antifranzösischer Äußerungen“ gefällt. Ein Grieche und ein Araber wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, ein Portugiese zu 18 Monaten und ein Franzose zu einem Jahr Gefängnis. Dem „Petit Parisien“ zufolge verurteilte das Gericht einen 19jährigen Haarshneider wegen „antifranzösischer Äußerungen“ zu zwei Jahren Gefängnis, einen weiteren Franzosen zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 Franken Geldstrafe. Sechs Araber wurden wegen Verlassens ihres Arbeitsplatzes zu je sechs Monaten und zwei Jahren verurteilt.

Entsprechend den Befehlen des Juden Mandel wurden auch in Marseille riesige Polizeiationen in Gang gesetzt. Dabei sind nicht weniger als 7000 Personen angehalten und polizeilich vernommen worden. Ueber 200 von ihnen wurden verhaftet.

Der Präfekt von Belfort hat in einer öffentlichen Warnung alle Hotelbesitzer, Gaststättenbesitzer, Freizeitanlagen, Geschäftsleute usw. darauf hingewiesen, daß man sie für „defaitistische, alarmierende oder tendenziöse Äußerungen“ zur Verantwortung ziehen werde, die in ihren Geschäftsräumen gemacht würden. DNB Rom, 27. Mai.

Wie Stefani aus Paris meldet, acht die von dem Juden Mandel eingeleitete Säuberungsaktion innerhalb der französischen Polizei weiter. Der Innenminister hat dem Präsidium der Republik ein Dekret unterbreitet, demzufolge wiederum acht Polizeikommissare ihres Postens enthoben werden.

Zwischenfall in englischer Kirche

h. w. Stockholm, 27. Mai. (Eig. Ber.)

Bei dem Sonntagsgottesdienst in der Kathedrale von Canterbury ereignete sich ein bezeichnender Zwischenfall. Als der Pfarrer in seiner Predigt das Thema „Soziale Ungerechtigkeit“ berührte, verließ eine Anzahl von Zuhörern die Kirche unter Protest, wobei sie erklärten, sie seien gekommen, um etwas über den Krieg jenseits des Kanals zu hören, aber nicht über „soziale Ungerechtigkeit“.

Vier hydeparkredner verhaftet

o. sch. Bern, 27. Mai. (Eig. Ber.)

Die innerpolitische Unruhe hält in England weiterhin an. Am Sonntag wurden im Hyde-park vier Personen verhaftet, die anlässlich einer pazifistischen Kundgebung das Wort ergriffen hatten. Sie sollen sich wegen Verstoßes gegen die Verordnung über die öffentliche Sicherheit des Staates zu verantworten haben.

Sämtliche Mitglieder der Republikanisch-Frischen Armee werden den Zeitumständen zufolge von den Behörden streng bewacht, nachdem der sagenhafte irische Aufstand, der für diese Tage geplant war, rechtzeitig entdeckt und verhindert ist. Es soll mit weiteren Verhaftungen zu rechnen sein.

Fliegeralarm an der Ostküste

DNB Stockholm, 27. Mai.

Wie das britische Luftfahrtministerium bekanntgab, wurde Sonntagfrüh an der Ostküste der Grafschaft Kent Fliegeralarm gegeben. Der Alarm dauerte eine Stunde und 45 Minuten.

Weniger ist oft mehr — auch beim Rauchen*)

ATIKAH 5th

*) Mehr Genuss hat man jedenfalls, wenn man lieber weniger und dafür gute Cigaretten raucht, die Zug für Zug Freude spenden.

Zwei deutsche Flieger ermordet

Unerschönte Greueltat französischer Soldaten

1. Mannheim, 27. Mai.

Wir begegneten im Laufe dieses Krieges schon manchen Lügenmärchen, das, aus der Mottenliste hervorgeholt, erneut in den Dienst gegen Deutschland gestellt wurde. So sind wir schon ermordeten Zivilisten, folieblätzig gemordeten Frauen und Kindern begegnet — an die Wiederholung einer besonders hundertjährigen Lüge scheinen sich die — hauptsächlich jüdischen — Greuelfabrikanten aber doch nicht recht herantrauen zu können, wenigstens sie nicht öffentlich zu verbreiten: die Lüge von den abgehängten Kinderhänden. Es wäre zu schön, wenn wir auch ihr als einer alten Bekannten aus dem Weltkrieg wieder begegnen würden. Aber die literarischen Götterhüter hüten sich. Wenn sie manchmal auch so tun, als könnten sie sich an nichts mehr erinnern, so wissen sie doch, daß die Urheber so mancher Greuelthat nach dem Diktat von Versailles ihrem Jüdisismus die Krone aufsetzen und zugaben, daß sie und wie gemein sie während des Weltkrieges gelogen haben.

Während nun unsere Gegner mangels beweisbarer Taten zur Lüge greifen müssen, liefern sie uns dagegen selbst täglich Material über eine hinterhältige, blut- und mordgierige Kriegsführung, die bei aller deutschen Langmut zu den allerhöchsten Gegenmaßnahmen herausfordert. So wird heute gemeldet, daß feindliche Flieger am 17. Mai, 10 Uhr, die Sanitätskolonne einer Panzerformation angegriffen haben. Zwei Tote und sechs Verwundete, sowie zwei mit dem roten Kreuz gekennzeichnete Sanitätsfahrzeuge fielen dem feigen Mordanschlag zum Opfer. Nachdem dies nun schon der zweite gleichartige Fall innerhalb weniger Tage ist — am 14. Mai wurde schon einmal eine Sanitätskolonne überfallen —, scheint in den Angriffen System zu liegen.

Aber es kommt noch besser. Am 17. Mai mußte ein deutsches Flugzeug in der Nähe von La Capelle notlanden. Die beiden Besatzungsmitglieder wurden aus dem in der Nähe liegenden Wald schwer beschossen. Sie liefen daher über die Wiese der vorbeifahrenden Straße zu, auf der sich bereits deutsche Truppen befanden. Noch bevor sie diese Straße erreichten, landete plötzlich ein zweites deutsches Flugzeug neben der ersten Maschine und wurde sofort beschossen. Die Besatzung versuchte, sich aus dem am Boden rollenden Flugzeug zu verteidigen, mußte aber den ungleichen Kampf gegen die feindliche Uebermacht aufgeben und sich ergeben. Deutsche Soldaten und Panzer, die von der Straße her den Vorfall beobachteten, versuchten, den beiden Alliierten zu Hilfe zu kommen. Diese hatten die Hände zum Zeichen der Ergebung erhoben. Sie wurden von heranspringenden Franzosen gepackt und in den Wald geschleppt. Die in den Wald verschleppten Panzer fanden beide Alliierten wenige Minuten später ermordet auf. Einer, ein Leutnant, war durch zwei Genickschüsse umgebracht worden, der andere, ein Unteroffizier, durch Schüsse in die Brust und zahlreiche Stiche in den Unterleib.

Es ist reine Mordgier, die in diesen Fällen zum Ausdruck kommt. Es sind nicht die einzigen. Unzählige sind die Beweise, daß der Gegner jede Ritterlichkeit in diesem Krieg vermissen läßt, dafür aber mit unvorstellbarer Kaltblütigkeit und Brutalität Wehrlose niedermacht und ermordet, so seine Brut über seine schweren Niederlagen auslassend. Allmählich wird aber auch das größte Maß voll. Die Verbrecher sollen sich versehen, wir haben die Mittel in der Hand, Gleiches auf viel wirkungsvollere Weise mit Gleichem zu vergelten.

Scharfer „Pravda“-Artikel gegen USA

Rüstungsmagnaten und Großkapitalisten schüren das Kriegsfeuer

DNB Moskau, 27. Mai.

Die „Pravda“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Haltung der Vereinigten Staaten zu den gegenwärtigen Kriegereignissen in Europa. Das Blatt richtet eine scharfe Polemik gegen das in Amerika herrschende „Kriegslied“, das von den Rüstungsmagnaten und Großkapitalisten geschürt werde. Die Vorseher derer und lasse die Furcht der amerikanischen Geschäftswelt erkennen, daß der Krieg vielleicht doch bald zu Ende sein könne. „Für ihre Profite, für ihren Geldbeutel, für neuen Kolonialerwerb sind die Imperialisten der Vereinigten Staaten, die Bankiers und Großindustriellen bereit, nicht nur alles zu tun, um den Krieg in Europa zu erweitern, sondern auch das amerikanische Volk in den Strudel des Krieges hineinzustößen.“

Das amerikanische Volk jedoch wünsche, so betont die „Pravda“ den Krieg nicht. Die breiten Massen der Bevölkerung wollten sich keinesfalls in den Krieg hineinjagen lassen. Gerade deshalb, um das Volk zu täuschen, um die öffentliche Meinung irrezuführen, würden jetzt alle Mittel angewendet, um in Presse und Rundfunk die Kriegspropaganda zu schüren.

Die Aufgabe dieser Kampagne sei es, das Volk für eine weitere Ausbeutung im Interesse der Kapitalisten gefügig zu machen und möglichst auch als Kanonenfutter auszunutzen. Die „Korrupten“ der kapitalistischen Presse seien für diesen Volksbetrug mobilisiert worden, jene Virtuosen in der Fabrikation von Lügen, Gerüchten und Verleumdungen und Erdünungen, wie Walter Lippmann, Dorothy Tomson u. a. „Im besonderen wendet sich die „Pravda“ dann gegen den berüchtigten Publizisten Walter Lippmann, der unlängst im Zuge der Kriegsbegeisterung in den Vereinigten Staaten sogar behauptet habe, daß Amerika ein Ueberfall von der Sowjetunion drohe. Die Frechheit dieses Herrn“, so schreibt die „Pravda“ dazu, „ist wirklich grenzenlos. Dem Willen der Börsenmagnaten unterworfen, läßt Walter Lippmann und türmt Albernheit auf Albernheit und Lüge auf Lüge. Um sich vor seinen Herrn auszuzeichnen, treibt er, raßt er und spielt immer neue Ströme von Lügen aus. Walter Lippmann ist für den Krieg um jeden Preis, denn die Hauptsache für die Lippmanns und ihre Gesinnungsgenossen ist es, daß die Aktien der Börse hochgehen, wenn auch die Welt dabei in einem Strom von Blut erstickt.“

Das Neueste in Kürze

Goethe-Medaille für Professor Schulten und Verlagsbuchhändler Georgi. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Geheimen Regierungsrat Dr. Adolf Schulten in Erlangen aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Archäologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt Verlagsbuchhändler Dr. Georgi in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner grundlegenden und bedeutenden Verlagsarbeiten auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des agrarpolitischen Schrifttums.

75 Jahre Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Schirmherr der Führer ist, begeht am 29. Mai den Tag ihres 75jährigen Bestehens.

Deutsche Unterstützung für Hochwassergeschädigte in Ungarn. Die Reichsregierung hat der ungarischen Regierung für die Bewoher des Hochwassergebietes eine materielle Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Gattin Dr. Schacht gestorben. Die Gattin des Reichsministers Dr. Schacht ist nach längerer, schwerer Krankheit gestorben.

Vorbereitung für eine Evaluierung Haifos. Die englischen Behörden haben den Evaluierungsbefehl für Haifa fertiggestellt. Personen, die Haifa verlassen wollen und nicht über einen eigenen Kraftwagen verfügen, müssen sich jetzt bereits melden und werden im Ernstfall mit Regierungsmitteln fortgeschafft.

Der neue britische Admiralstabschef. Wie die britische Admiralität bekanntgibt, ist der frühere Kommandant des Flugzeugträgers „Arc Royal“, John Power, zum Lordoberkommandant der Admiralität und Chef des Generalstabs der Marine ernannt worden. Power trat vor 37 Jahren in die Marine ein.

General Bawell der „starke Mann“ des Orients. Wie der Londoner Nachrichtendienst bekanntgibt, ist nun der englische General Bawell als der „starke Mann“ bestimmt worden, der das Erbe Weingands antreten und die Führung der Orientarmee übernehmen soll.

Das Gesicht des englischen Krieges

Bilder unterstreichen die schwere Blutschuld Englands



Inlanterie auf einem Lautsteg. Die Brücke wurde von Belgiern gesprengt.

PK-Rangt-Weitbild (M)



Zerschossener französischer Panzerkraftwagen.

PK-Suh-Weitbild (M)



Das Ende eines französischen Gegenstoßes

Zusammengeschossene französische Panzer in Avesnes. An den Trümmern vorbei kehrt die geflüchtete Zivilbevölkerung wieder in ihre Häuser zurück, die hier kaum beschädigt wurden.

PK-Bosais-Weitbild (M)

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten:



Zutaten für etwa 1 kg Marmelade
 250 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen),
 250 g Rhabarber (vorbereitet gewogen),
 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe“,
 500 g Zucker.

Kochzeit: 2 Min. mit „Gelier-Hülfe“, weitere 4 Min. mit Zucker.

Der Rhabarber wird nach dem Waschen und Abtrocknen mit der Schale in ganz feine Stücke geschnitten. Die Vorbereitung und Herstellung erfolgt nach der auf jedem Beutel gegebenen genauen Anweisung.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Großbeutel für etwa 3 kg Marmelade
Kleinbeutel . . . 1 . . .



Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12. 6 Eintritt frei.

Der Tommy kniff an der Schelde-Stellung

Die Salven der deutschen Artillerie haben ihn verscheucht / Von Kriegsberichterstatter Georg Zech

DNB 27. Mai. (PK)

Jetzt sitzt der Tommy im Sack. Die Verbindung nach der Küste ist hergestellt, starke motorisierte Einheiten haben sich gleich einem gewaltigen Keil von Südoften her bis hinauf an den Kanal zwischen die englischen und französischen Armeen geschoben. Von Antwerpen her drückt die Nordarmee in die Flanke, wir selbst sind mit unseren Truppen bis an die Schelde vorgedrückt und riegeln damit den Ausweg nach Südoften ab.

In den Abendstunden des Samstags dauerten die Besprechungen bei den Divisionen und Armeekorps länger als sonst. Wo wird dieser gewaltige Sack, in dem der Tommy zappelt, zugeschnürt werden? Das war die Frage, die jeden einzelnen bewegte. Immer wieder wurde der Bleistift an die Karten angelegt. In wilder Eile stülpften noch in den späten Abendstunden Stadtmelder heran und überbrachten die letzten Meldungen. Offiziere, von oben bis unten staubbedeckt, rasten in ihren Reibeltwagen heran und stürmten die Treppen zu dem kleinen Schloss hinauf, in dem die Division ihren Gefechtsstand hatte, um sich dem Einsatzbefehl zu holen. Immer klarer kristallisierte sich aus den Hunderten von Meldungen das Bild heraus, daß sich jetzt endlich der Tommy an der Schelde zum Kampf stellt. — Wie sollte es auch anders sein! In ständigem Rückzucken strömt das Gros der englischen Armee den Häfen an der Kanalflanke zu. Hier längs der Schelde muß er sich zum Kampf stellen, wenn nicht der Rückzug eine Flucht werden soll.

Das Gesicht des Krieges

Der Infanterist, der Kilometer um Kilometer auf gerader Landstraße über verstaubte Feldwege und enge Weisenwege seinem nächsten Marschziel zustrebt, sieht das wahre Antlitz dieses Landes, in das der Krieg seine tiefen Furchen eingegraben hat. Rechts und links der Straße aufgestellten Munitionswagen und Strohen, Lastwagen und Motorräder. An den Ordeingängen Häuser, die durch einen einzigen Artillerievolltreffer auseinandergerissen wurden, gestopene Brücken, Trichter von Fliegerbomben und Granaten, am Rand der Straße der endlose Zug von Flüchtlingen. Vollbeladene Wagen, müde Pferde, Menschen, die seit Tagen nach ihrer Heimat zurückstreben, aus der sie zwangsweise evakuiert wurden.

Wir sind bis Renair vorgedrungen. Funkprüfstände wechseln zwischen den überordneten Einheiten, die wenigen Telefonleitungen sind ständig besetzt. Der gewaltige Apparat des modernen Nachrichtendienstes arbeitet auf seiner gesamten Taktatur.

Nächtliches Trommelfeuer

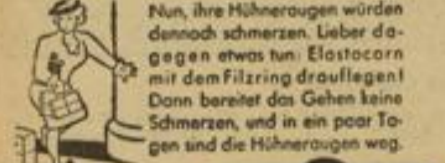
Es ist eine Pause eingetreten. Nun holt die Armee zum großen Schläge aus. In den Abendstunden sind in endloser Folge Batterien aller Kaliber nach vorn gezogen worden und stehen nun in breiter Front ostwärts der Schelde. Die Munitionskolonnen reihen auf den Straßen nicht ab. Der weitreichende Arm unserer Heeres, die Artillerie, beginnt dem Gegner in seinen Stellungen aufzurütteln.

Die ganze Nacht über bis in die dritte Morgensunde vernehmlichen die Abschieße unserer Batterien zu einem gewaltigen Orkan, der Tod und Verwüstungen über den feindlichen Stellungen ausstüht. Am Saug dieses zusammengefaßten Feuers sind unsere Pioniere bis an das Ufer der Schelde gelangt und haben dort mit dem Brückenschlag begonnen. An vier, fünf, sechs Stellen gleichzeitig arbeiten die Trupps, schleppen Balken heran, setzen die Pontons der Infanteristen, die Sturmabteilungen mit ihren Maschinengewehren und Granatwerfern in Floßsack über den schmalen Fluß.

„Kompanie — auf, Marsch“

Nun ist es so weit, nun kann die Vernichtungsschlacht gegen die Engländer ihren Anfang nehmen. Bataillon auf Bataillon ist bereits am anderen Ufer und stellt sich zum Angriff bereit. Die Uhrzeiten werden noch einmal verglichen, die Kerzen jedes einzelnen sind zum Zerreißen angespannt; denn nun muß die erste gewaltige Schläge erfolgen. Angriffsbeginn! Kompanie — auf — Marsch! Hundertfach wiederholt sich dies Kommando kilometerbreit am

„Soll sie einen Dienstmann rufen?“



Nun, ihre Hüftmuskeln würden dann doch schmerzen. Lieber dagegen etwas tun: Elastocorn mit dem Filzring drauflegen! Dann bereitet das Gelenk keine Schmerzen, und in ein paar Tagen sind die Hüftmuskeln weg.

Gegen Hüftmuskeln ELASTOCORN

anderen Ufer des Flusses. Die Kompanien marschieren! Jeden Augenblick muß die feindliche Artillerie mit Tod und Vernichtung in unsere Reihen einschlagen. 100, 200, 500 Meter sind unsere Leute vorgegangen. Da, die ersten Sandbarricaden. Kein Schuß fällt. Dahinter eine Straßensperre. Kein Schuß. Gleich einer wilden Infanteristen auf: Er stellt sich wieder nicht zum Kampf, der Tommy! Leer die Stellungen, leer die Häuser. Im Schuß der Nacht nach den ersten Salven unserer Artillerie muß er bereits die Stellungen geräumt haben.

Und wie sieht die Befestigung aus!

Das ganze andere Ufer der Schelde ist kilometerweit ins Hinterland hinein zu einer Befestigungslinie ausgebaut worden, wie sie selber in der kurzen Zeit, die zur Verfügung

hand, nicht errichtet werden konnte. An jeder Straßenecke sind Gräben ausgegraben worden, Sandbarricaden aufgeschichtet worden, jedes Kellerfenster hat eine Brustwehr, auf den Dächern und Feldern unzählige Schützengraben und Schützengruben. Jedes Haus in den Dörfern ist zu einer befestigten Stellung umgebaut worden. Hinter den Fenstern nach drei Himmelsrichtungen haben die Engländer mehrere Reihen von Sandbänken aufeinandergeschichtet, die nur eine kleine Schieß-

scharte frei lassen. Von hier aus hätten sie das Land nach allen Angriffsrichtungen mit ihren Maschinengewehren abstreichen können. Wieder einmal hat sich der Tommy vor dem offenen Kampf gedrückt. Oben in der Luft ist es still geworden. Nichts ist mehr zu hören von der „grandiosen“ englischen und französischen Luftflotte.

Aber auch unsere Flieger sind seit Tagen nicht mehr in diesem Abschnitt eingesetzt. Wir wissen, daß sie andere Aufgaben haben, Auf-

Eine Panzerdivision stürmte die Lorettöhöhe

In zwei Tagen bezwungen / Vergebliche Gegenangriffe feindlicher Panzer / Die Kirche Notre Dame de Lorette unbeschädigt

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Starcke

DNB 27. Mai. (P. K.)

Während des Weltkrieges wurde zwölf Monate um die Lorettöhöhe gerungen. Die eigentlichen Kämpfe um diesen beherrschenden Berg spielten sich in einer Tiefe von etwa sechs Kilometer ab. Noch sind auf der jenseits liegenden Rimdböhe die Gräben erhalten, in denen sich die vorderen Linien 1918 gegenüberlagen, dazwischen die Dörfer Souchez und Givenduc einst in zerstörendem Feuer der Materialschlachten dem Erdboden gleich. Hunderttausende haben hüben und drüben auf diesem Schlachtfeld ihren Tod vor dem Feinde gefunden. 40.000 Franzosen liegen auf dem Friedhof der Lorettöhöhe, 32.000 Deutsche sind in unserem größten Friedhof der einstigen Westfront, dem Maison Blanche, beigesetzt, zu dem die Ruinen von Mont St. Eloi und vom Ablain St. Nazaire hinüber grühen. Wenn man die Straße von Souchez nach Arras entlang bilagert, dann sieht man einen kleinen Soldatenfriedhof neben dem anderen. Französische, englische, kanadische, und alle diese Opfer wurden in einem Raum gebracht, der nur wenige Quadratkilometer umfaßt.

In zwei Tagen —

Diesmal hat es zwei Tage gedauert, bis unsere Truppen im Raum von Arras bis Lorettöhöhe vorgedrungen waren. In schneidigem Angriff hat eine Panzerdivision den Berg bezwungen, und ist in Fortführung des Angriffes weit nach Norden in das nordfranzösische Industriegebiet vordrungen. Auf der Lorettöhöhe weht die Hakenkreuzflagge, gehen deutsche Soldaten durch die langen Reihen der Zementkreuze, die Frankreich seinen Gefallenen gesetzt hat. Wir haben immer Achtung vor

einem tapferen Gegner. Auch diesmal hat der Franzose sein Nationalheiligtum, die Lorettöhöhe, jäh verteidigt. Aber der Feuerwirkung unserer schweren Panzer mußte er weichen. Mit Panzern hat der Feind immer wieder versucht, die deutschen Angriffe zurückzuschlagen. Außer der Straße, die von Souchez auf die Lorettöhöhe führt, liegen die feindlichen Panzer, die sich unseren angreifenden Truppen entgegenstellten. Sie sind zertrümmert und ausgebrannt, die Gleisbetten zerfetzt. Im Feuer unserer Abwehr sind sie zerstört. Die Rückzugstraße des Feindes lag unter dem Feuer unserer Batterien. Diese Granatrichter zeigen die Wirkung unserer Feuerüberfälle.

Frankreichs Nationalheiligtum unverfehrt

Wir haben lediglich militärische Ziele unter Feuer genommen, Souchez, Ablain, St. Nazaire und die anderen Dörfer um die Lorettöhöhe weisen keinerlei Spuren dieses Kampfes auf. Das französische Nationalheiligtum, die Kirche Notre Dame de Lorette und das Gebühnhaus mit dem 32 Meter hohen Turm sind unverfehrt. Der französische Friedhof ist unbeschädigt. Das mag ausdrücklich festgehalten sein, da die feindliche Propaganda lieber wie in anderen Fällen das Gegenteil behauptet wird. Wir sind auf den Turm gestiegen, von dem im Frieden ein Licht weilt in das Land strahlte. Wer von Arras kam, konnte dieses Licht wie ein Kanal leuchtend sehen. Heute sehen wir mit den Augen des Soldaten über dieses Land. Wir suchen nach dem Feind, der sich nach Norden zurückgezogen hat. Wir sehen die Rimdböhe, die ebenfalls schon in unserer Hand ist. Deutsche Soldaten stehen dort dem Feinde nach. Wir erkennen, wie sie im Vorgehen an

gaben an der Küste und Bekämpfung der zurückzuziehenden Kolonnen tief ins Hinterland. Nur zwei Ausflügel von uns streichen in weitem Bogen über die Hügelketten hin, die sich längs des anderen Ufers ausstrecken. Kein Schuß fällt in diesen Vormittagsstunden, aber in den Herzen unserer Soldaten, die in das weite leere Land vorstoßen, lodert eine wilde Glut! Diesmal bist du uns noch entwischt. Aber du sitzt im Sack, und nun werden wir dich ins Wasser werfen, Tommy!

Französische Flottenverschiebung im Mittelmeer. Romische Blätter berichten aus Ankara, daß die französischen Flottenverbände, die bisher in türkischen Häfen lagen, nunmehr auf der See von Zypern anfert.

Diesmal nur wenige Opfer

Es ist ein erhebendes Gefühl, auf dieser Höhe zu stehen, die einst unseren Vätern und Brüdern so viel bedeutete, bei deren Namen sie an schwerste Kämpfe des Weltkrieges erinnert wurden. Diesmal ist die Höhe mit ganz wenigen Opfern erklommen worden. Ein Erfolg der Truppenführung, der Ausbildung der Mannschaften und der Güte der Kampfmaschinen und der Waffen. Die braven Kämpfer von 1914 und 1915, die um diese Höhe kämpften, die noch heute auf Schritt und Tritt der Hauch des Todes umweht, haben würdige Nachfahren gefunden. Der Soldat des Großdeutschen Reiches kämpft so tapfer wie sie. Er hat den Vorteil, bessere Waffen zu besitzen, als der Feind. Ihm wird kein Opfer zugemutet, das nicht unbedingt gebracht werden muß. „Ne parlez pas... Respectez notre Sommeil.“ — Achtet unseren Schlaf, spricht nie, so heißt es im Gebühnhaus auf der Lorettöhöhe, in dem Tausende unbekannter Soldaten ruhen. Das gilt auch für unsere Gefallenen. Es kommt nur darauf an, ihnen nachzueifern im Einsatz für unser Volk.

dem großen Kanadier-Denkmal hinaufschauen, das an die schweren Kämpfe zwischen Deutschen und Kanadiern erinnert. Aus dem Dunst des sich neigenden Tages ragt der Turm der Kathedrale von Arras empor.

Zur jeder

Gegenüberrettung der Lichter auf, daß nach einem Herumschleichen der Abwesenheit zu beauftragt. Schwärze. Zwei ausgebeugt ist als Selbstschuß als Vertreter Der Vertreter Fußschuh vom obigen maßstabgerechte ausgewählt. Hause ist.

Wie die Maginotlinie vor Lille erreicht wurde

Auf französischem Boden / Engländer verwüsten sinnlos das Land / Von Kriegsberichterstatter Hans Graf Reichardt

PK 27. Mai.

Nun liegt das zertrümmerte Journal hinter uns, sinnlos verwüsten von den französischen Artillerie, berannt und geplündert von den Engländern. Nach Tagen schwerer feindlicher Artilleriebeschüsse ein ruhiger, stiller Sommertag nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht. Unsere Männer haben sich mal wieder etwas ausruhen können und halten jetzt in ihren Schützengruben auf freiem Felde in der warmen Sonne Vormittagsruhe.

Wir fahren die großen Straßen, die von der Schelde nach Lille ins Zentrum des nordfranzösischen Industriegebietes führt. Die breite Straße ist fast verlassen, als Journal einige Kilometer hinter uns liegt. Nur einzelne Stadtmelder und Radfahrer sind zu sehen. Auf dem Regimentsgeschloß orientieren wir uns über die Lage, erfahren, daß der Tommy, der uns die letzten Tage so zu schaffen machte, ausgerückt ist und erht, angelehnt an die Maginotlinie, sich festzusetzen beginnt. Spätrtrupp bringen wichtige Einzelheiten zurück und melden, daß der Engländer vor Lille eifrig schanz.

Da vorn sieht der Gegner

Wir fahren weiter vor, die einsame Straße entlang, und dann, in einer Häusergruppe, ragt der Schlagbaum der Grenzstation zum Himmel. Die französische Grenze von Lille ist erreicht, die ersten Stellungen der Division verlassen belagerten Boden und betreten das Vorfeld der Maginotlinie. Fast unheimlich lastet das Schweigen auf uns, als wir am Straßenrand weitergehen. Ein paar Radfahrtrouillen sind rechts und links von uns vorgezogen. Auf unserem Wege rührt sich nichts. Ab und zu klappert ein Laden im Dorf, ein halbverhungertes Hund schlägt an. Sonst nichts als das Geräusch unserer Stiefel auf dem Kopfsteinpflaster des ersten französischen Dorfes Wallen, das wir betreten. Nun taft irgendwo nordwärts ein MG. Einzelne Artilleriegeschosse wummern. Da vorn also, in dem leichten Hügelgelande, da sieht der Gegner in seinen Bunkern, hinter seinen Straßensperren, eingegraben in das Reich seiner Feldbefestigungen.

Unermüdlich wird von unseren Männern erkundet, in die Karten zeichnen sich immer mehr Bunker und Gräben, Sperren und Schartenstände. Stein auf Stein wird von wagemutigen Spätrtrupp zusammengetragen, um bereits Bekanntes zu bestätigen, Neues in Erfahrung zu bringen und alle Einzelheiten des gegnerischen Befestigungssystems festzulegen. Auf der Arbeit der Erkunder baut sich die Anlage und Durchführung des nächsten Angriffes auf, der auch an dieser Stelle in die Maginotlinie eine Wunde sprengen wird, durch die sich die Divisionen weitrwärts ergießen können. Wider der Verwüstung bieten sich uns in

den Wohnungen des verlassenen Dorfes. Engländer haben das durch feinerlei Kampfhandlungen betroffene Dorf sinnlos verwüsten. Alle Türen sind zerbrochen, die Fenster zertrümmert, alle Behältnisse durchwühlt, Wäsche auf den Boden gezerrt und beschmutzt, Lebensmittel in die Gasse geworfen, in einer Weinhandlung alle Hässer zertrümmert oder zertrümmert, Haufen von Flaschenzerberben liegen in den Weinläden auf dem Pflaster. Todes Vieh zeugt vom Blutdurst der Engländer, die Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen abtuchen oder abhocken, als sie unter dem Druck unserer Vorgehens den Ort verlassen. Eine tiefe Melancholie liegt trotz der schönen, sommerlichen Sonntage auf diesem ersten französischen Dorf,

Blick übers Land

Heidelberger Wochenbrief

Ein stiller Sommer / Die Serenadenkonzerte im Schloßhof

Heidelberg, 27. Mai.

Das Heidelberger Thermal-Schwimmbad lockt an den warmen Valentinstagen unwiderstehlich. Wer Zeit hat, wagt den Sprung in die köstlich angewärmten Fluten. Heidelbergs Radium-Schwimmbad ist wirklich einmalig. Schon der Besuch der von bunten Blumen umfäumten Anlagen und des frischen Hafens ist ein Genuss und das Bad erst recht ein Vorn-neuer Kräfte. — Still ist der Heidelberger Sommer in diesem Jahre, um so stärker und lebendiger wirkt die feiner gelegneten Landschaft ent-sprechende, glühende Kraft auf alle, die in diesen großen Tagen in ihm leben.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland zeigt diese Woche eine Ausstellung „Die deutsche Passion“, in welcher deutsche Grenzlandnot, aber auch unerklärlicher deutscher Aufbauwille in eindrucksvoller Weise zum Ausdruck kommt. Die Ausstellung ist ein dringender Hinweis darauf, wie notwendig die Unterstützung unserer Grenz- und Auslandsdeutschen durch diejenigen Volksgenossen ist, welche das Glück haben, innerhalb der gesicherten Grenzen des Großdeutschen Reiches zu leben.

Mit großem Interesse verfolgte Heidelberg am Mittwoch die Eröffnung der Gedenkfeier von Margarete Brodmann. Die Zeremonie des Heidelberger Schlosses, welches vom Reichsführer Stuttgart übertragen wurde. Die Ruinen des Heidelberger Schlosses waren immer und sind heute mehr denn je ein Symbol des Deutschtums schlechthin, eine dauernd

das von den verbündeten Gentlemen nach englischer Kolonialmethode bearbeitet worden war. Nicht die Absicht, den vorrückenden deutschen Truppen nichts zu hinterlassen, steht hinter der Denkmäler. Aus jeder zertrümmerten Wohnung spricht die sinnlose Zerstörungswut, der sadistische Vernichtungstrieb der Tommies.

Weit auseinandergezogen marschieren die ersten Kompanien, Infanterie nun in das schwelgende Dorf. Die Augen unserer Männer ruhen auf dem Wert der Engländer. Sie wissen, wofür sie marschieren: Um deutsches Land und deutsche Menschen ein für allemal davor zu bewahren, jemals dieser Soldateska ausgeliefert zu werden.

vor unseren Augen stehende Mahnung zum Nachdenken, zur Einigkeit. So wohnt der lebendigen Darstellung der Raubzüge des „Zonenkönigs“ die in der völligen Zerstörung der Pfalz und der Niederbrennung der herrlichen Schloß Heidelbergs und Mannheims ihren Höhepunkt erreichten, heute eine besondere Aktualität inne. Denn heute vollzieht das Deutschtum, das endlich ganz zu sich selbst gefunden hat, die große Abrechnung mit dem ständig aggressivsten Feinde. Eine besonders gelungene Gestaltung hat die Figur der „Liselotte von der Pfalz“ gefunden.

Die Juristische Fakultät der Universität hatte im Rahmen ihrer Gemeinschaftsvorlesungen am letzten Freitag Prof. Dr. Schwinge (Waldenburg) zu einem Vortrag über „Die Entwicklung der Disziplin in der deutschen, französischen und britischen Wehrmacht seit 1914“ verpflichtet. Das unheimlich fesselnde Thema, in großartigem Aufbau vorgetragen, fand eine zahlreiche, begeisterte Hörerengemeinde.

Auch in diesem Jahre werden in den Mauern des Heidelberger Schloßhofes die sarten und romantischen Wellen der so beliebten Serenadenkonzerte erklingen. Generalmusikdirektor Friedrich wird an Stelle des immer noch erkrankten Kurt Oberhoff die Konzerte leiten, deren erstes bereits am Montag, 27. Mai, zur Aufführung kam. Die Romantiker stehen auf dem Programm: Weber, Schubert, Hugo Wolf und Ludwig Nojels. Das zweite Konzert findet am Dienstag, 4. Juni, statt und bringt „Alte und neue italienische Musik“.

Zeit der Rosen

Rosch schreitet der Ablauf des Jahres fort. Bald ist der Juni da. Er soll uns hinführen in die Tage der Rosen, hinein in das Gewoge der grünenden Weidenfelder.

Über die Art, wie der Juni zu seinem Namen kam, sind sich die Gelehrten nicht einig. Einerseits wird behauptet, daß die Göttin Juno bei der Taufe des sechsten beziehungsweise altrömischen vierten Monats Vate gestanden habe, andere wiederum glauben, daß er nach dem ersten römischen Konsul Junius Brutus benannt worden sei.

Bauernregeln für den Juni gibt es eine Menge. Die bekanntesten sind: Auf den Juni kommt es an, wie die Ernte soll bestahn. — Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. — Soll ardeihen Korn und Wein, muß der Juni trocken sein. — Juni trocken mehr als nah, füllt mit gutem Wein das Faß. — Wenn kalt und nah der Juni war, verdirbt er sich das ganze Jahr. — Mibis im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. — Wie's an Weibde weiter man, weiert es sich dreißig Tag. — Hat Margareta (10. Juni) keinen Sonnenschein, dann kommt das Heu nie trocken ein. — Regnets auf St. Barnabas (11. Juni), schwimmen die Trauben bis ins Faß. — St. Vitus starken Regen, bringt er unermesslich Segen. — Regnets am Johann sehr, sind die Heulinseln leer. — Peter und Paul klar, ein gutes Jahr. — Regnets an Peter-Paul, wird des Winzers Ernte faul.

Für jeden Luftschutzwart ein Vertreter

Gegenüber Zweifeln, die hinsichtlich der Vertretung des Luftschutzwartes in der Öffentlichkeit aufgetaucht sind, stellt die „Sirene“ klar, daß nach einem Erlass des Reichsluftfahrtministeriums der Luftschutzwart für die Zeit seiner Abwesenheit eine Person mit seiner Vertretung zu beauftragen hat.

Wichtige Vorratswirtschaft

Vorratswirtschaft treiben, heißt die Erzeugnisse deutschen Bodens über ihre natürliche Lebensdauer hinaus dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft erhalten!

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Neues Theater. Die heutige Vorstellung „Annemarie gewinnt das Freie“ im Neuen Theater im Hofgarten für NSD-Kulturgemeinde fällt aus.

Warnung an Reugierige. Es ist in der letzten Zeit wiederholt beobachtet worden, daß bei Abwehr überraschender feindlicher Luftangriffe, für die aus besonderen Gründen Aliegalarman nicht gegeben wurden, Teile der Bevölkerung aus Reugierde sich auf die Straße begeben haben.

Hitler-Freiplatzspende auch für erholungsbereitigte Soldaten. Der Reichschachmeister der NSDAP hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister der NSD die Durchführung der Hitler-Freiplatzspende auch für den Zeitraum des 1. Mai bis 30. September im ganzen Reichsgebiet genehmigt.

Die Heimat erforschen und lieben

Der Odenwaldklub machte eine Wanderung nach Ladenburg

Auf eine Anregung O. S. Imhoff's sollte einmal das 2000jährige Ladenburg besichtigt werden. Prof. Dr. Gropengießer, der Erforscher und Kenner der Ladenburger Vergangenheit, enthielt vor den Gästen aus der Vor- und Frühgeschichte und den mittelalterlichen Bauten Ladenburgs seine inhaltsreiche Geschichte und gestaltete ein lebendiges Bild der Stadt, die in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht jahrhundertlang das Haupt unserer Landschaft, besonders des Lobbengau's war.

Frühe war der Odenwaldklub unter Führung von Imhoff und Dollé von Heidenheim aus nach Ladenburg gewandert; denn man wollte sich nach der Besichtigung des Städtchens, das wie kein anderer Ort unserer Landschaft noch so viele Zeugen aus vergangenen Tagen aufzuweisen hat, auch noch am Bezirkswander-treffen beteiligen, das der Hauptvorstand des Klubs für den 26. Mai nach Ladenburg an-geschrieben hatte.

Wir kleben Marken auf

Ein praktischer Beweis der Nachbarschaftshilfe

Klebsig leimt, kittet, klebt alles, so ungefähr glaubt man den Ruf des Marktschreiers in Friedenszeiten auf der Messe zu vernehmen. Doch nein, du irrst, lieber Leser! Klebsig ist ein neues Kapitel der Nachbarschaftshilfe der NS-Frauenenschaft.

Es ist Samstag, wenige Minuten vor Ladenschluß. Wir treten in ein Lebensmittelgeschäft ein. Menschen gerade genug! In letzter Minute noch tausend Wünsche! Geschäft geht die Inhaberin auf und ab. „Was steht zu Diensten?“ — „Was darf ich geben?“ — „Koch einen Wunsch?“ Dazwischen hat immer wieder die Schere Arbeit: Blaue, gelbe, weiße, rosa Marken häufen sich in den verschiedenen Schächeln und Körbchen. Dann klirren die Münzen. „Der Nächste bitte!“ Endlich hat sich der Laden geleert. Da trifft der Wind der Geschäftsführerin ins Spätkinn. „Koch mechanisch und mude fraul sie: „Was steht zu Diensten?“ Wir lächeln, und es dauert schon geraume Zeit, bis sie verstanden hat, daß wir nicht gekommen sind, um von ihr bedient zu werden, sondern daß wir ihr helfen wollen.

Was pflanzen wir im Garten?

Auf jedes Stüchchen Land kommt es an / Einige praktische Vorschläge

Der badische Ministerpräsident Walter Köhler hat unlängst einen bringenden Appell an alle Volksgenossen gerichtet, jedes Stüchchen Land auszunutzen und der gärtnerischen Bebauung zuzuführen. Schon sind da und dort die ersten Erfolge zu sehen, indem man vor allem in der nächsten Umgebung unserer Stadt Grundstücke bebaut und bepflanzt sieht, die vorher brach lagen.

Es kommt also heute schon nicht mehr so sehr auf das Was als vielmehr auf das Wie an! Wenn nun viele Volksgenossen daran gehen, Gärten zu werden, so ist das eine sehr erfreuliche Erscheinung — diese gärtnerische Arbeit muß aber richtig und mit Verständnis angepaßt werden, wenn der gewünschte Erfolg sich einstellen soll. — Der deutsche Boden — und sei es auch nur ein kleines, unscheinbares Stüchchen davon — ist heiliges Gut und es kommt darauf an, sinnvoll damit umzugehen! Wir sollen möglichst viel Land besäen und

die Neuordnung im Reichsbund für Leibübungen aufmerksam, denn auch die Wandervereine eingegliedert sind.

Am Nachmittag fand ein vom Odenwaldklub Ladenburg im Verein mit dem Heimatbund veranstaltetes Treffen im Bahnhofs-Hotel statt. Im vollbesetzten Saal begrüßte der Vorführer des Zweigvereins Ladenburg, Vorstand Paul Kess, die vielen Wandertameraden und Gäste, unter denen auch der 1. Vorführer des Gesamtklubs, Landesforstmeister Staatsrat Dr. Hesse, Darmstadt, sein Stellvertreter Rechts-anwalt Heindl, Rosbach, und der geschäftsführende Vorführer Stadtrat Dr. Götz, Darmstadt, erschienen waren. Abendl gedacht der großen Zeit, in der wir leben. Dem „Zica Heil“ folgten die nationalen Lieder. Auch Vortragsmeister Pösch, Ladenburg, fand in seiner Begrüßungsansprache treffliche Worte von der Heimatliebe und Heimatfront. Cornel Ferr, der Verfasser der Ladenburger Volkshilfe, wußte in seinem humorgewürzten Vortrag durch farbige Lichtbilder die Schönheit seines Heimatstädtchens zu zeigen. Die gefanglichen Darbietungen des Mannheimer Frauenchors unter Karl Sonntag wurden dankbar aufgenommen und eine Kapelle unterföhrt die Stimmung wirkungsvoll. So verlief dieses Wandertreffen, zu dem auch der Vorstand des Heimatbundes, Prof. Sattler, und Prof. Dr. Gropengießer erschienen waren, zu einer ein-drucksvollen Kundgebung für die Treue zur Heimat, die immer immer zu erforschen und zu lieben eine der Hauptaufgaben der Wandervereine ist und bleiben wird.

hat, daß wir nicht gekommen sind, um von ihr bedient zu werden, sondern daß wir ihr helfen wollen. Marken aufzukleben. Ist so etwas möglich? fragt immer wieder ihr erhaunter Wid. Aber als sie unseren ehrlichen Willen sieht, sind wir bald über das Nötigste unterrichtet, und die Arbeit kann beginnen. Ganz nach Vorschrift, nach Farbe, Menge usw. getrennt, kleben wir eine Marke um die andere. Und noch steht man überhaupt nicht, daß die Markenberge abnehmen. Eine Unmenge Lebensmittel: Butter, Fett, Zucker, Öl, Mehl, Eier, Nährmittel aller Art in einer Woche! Der Engländer würde grün und gelb vor Neid, könnte er sehen, welche Mengen aus den Kopf eines „Nazi“ kommen!

Stunde um Stunde veracht. Es ist schon bald Mitternacht, und noch ist die „Schlacht“ nicht gewonnen. Da bringt uns die freundliche Frau eine kleine Stärkung. Das weckt wieder die Lebensgeister, und noch einmal geht's mit Feuerifer an die Arbeit. Clara Nickles.

bepflanzen, wir müssen aber auch ebenso darnach trachten, dem Boden möglichst reiche und hochwertige Ernte abzugewinnen! Das gelinzt aber nur bei dem Boden, dessen Pflanzensprache befriedigt werden. Umfang und Einteilung des für Gemüse bestimmten Landes, aber auch die Auswahl der Gemüsesorten, die wir pflanzen wollen, hängen ab von den Arbeitskräften und den Düngermengen, die zur Verfügung stehen. Die Pflanzen, gleich welcher Art, stellen bestimmte Anforderungen an Wasser, Licht und Luft, die man berücksichtigen muß, wenn man mit Erfolg seinen Garten bebauen will.

Fernzubalten sind alle unnützen Mitzeher, mit anderen Worten: Man soll nicht mehr Land in Bebauung nehmen, als man des Unkrautes Herr werden kann. Derartige Forderungen sind um so ernster zu nehmen, je roher der Boden ist, der zur Verfügung steht, also bei bisher gar nicht oder nur mangelhaft gepflegtem Boden. Ein Boden, der in voller Kraft steht, kann auch bei geringer Düngung etwas leisten, sofern durch fleißige Bearbeitung das Nötige getan wird. Es ist daher in der Regel richtiger, ein kleineres Stück Land fleißig gärtnerisch intensiv durch Einhalten von Vor-, Zwischen- und Nachfrüchten zur Hauptfrucht zu nähren, als auf einem größeren Arbeits-stück, Dünger, Saat- und Pflanzgut zu verzetteln. Eine derartige intensive Nutzung läßt den gleichen Arbeitsgang und Düngermenge mehreren Ernten zukommen, und gerade darauf kommt es heute an. Das von Gemüse freibleibende Land wird in der Hauptsache gebraucht werden für die Erzeugung von Futter für die Kleintiere; aber auch auf die Blumen wollen wir nicht ganz verzichten, die uns viel Freude bringen.

Bei der Anlage eines Gartens erhebt sich meist die Hauptfrage: Was soll ich anbauen? Da der Kleingärtner nicht für den Markt er-züchtet, sondern zur Selbstversorgung, soll er häufig selber ernten und bei der Ernte sicher gehen. Schnittsalat ist daher oft richtiger als Kopfsalat, Neuseeländer Spinat und Mangold wichtiger als Spinat. Kopfsalzbau hat nur dann einen Sinn, wenn eine nicht zu große Zahl aufeinanderfolgender Sorten ange-bauet wird. Es darf also nicht vorkommen, daß zusammenfassende Ernten zu groß werden und dann die Köpfe plagen und umkommen. Der Winterkohl nicht lagern kann, sollte auf Spätkohlbau überhaupt verzichten und dafür mehr Rosenkohl und Grünkohl anbauen, die noch gesundheitswichtiger sind und auf dem Lande stehen bleiben können. Grün- und Rosenkohl sind vorzügliche Nachfrüchte hinter Erb-beeren, Erbsen oder Frühkartoffeln. Eine der

Auch die Mädels sind mit Eifer dabei



Ein Schnupperschul vom Reichsportwettkampf der Hitler-Jugend, der am Wochenende durchgeföhrt wurde.

besten, wertvollsten und gesündesten Zwischen-pflanzen, die besondere Beachtung verdient, ist der Lauch, der zwischen Sellerie, Stangenbohnen, Tomaten oder Gurken seinen Platz findet. Je kleiner der Garten ist, um so mehr muß auch der Luftstrom nutzbar gemacht werden, indem wir soweit wie möglich Stangenbohnen anbauen, von Buschbohnen dagegen nur die ganz frühen Sorten, an die sich später die Stangenbohnenente anschließt.

Ran kann nicht auf jedem Boden alles mit bestem Erfolg anbauen. Die Auswahl unter den Gemüsesorten und Gemüsesorten ist jedoch so groß, daß wir jedem Boden das anvertrauen können, was er zur höchsten Ernte bringen kann. Auch im Gartenbau ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Nachbarschafts- und Gemeinlichthilfe werden zusammenwirken, um auch den unerfahrenen Kleingärtner auf den richtigen Weg zu bringen und vor Verlusten oder Enttäuschungen zu bewahren und dem Boden und der Pflanze jede Unter-sützung zu gewähren.

Sängerschaft zum Opfer aufgerufen

Appell des Bundesführers des DSB Der Bundesführer des DSB, Oberbürgermeister Meißner, richtete an alle Sänger und Sängerrinnen einen Aufruf zum Einsatz und Opfer zur Erhaltung der Liebgemeinschaften. Die Heimatfront soll in der Pflege der Gemeinlichthilfe große Aufgaben erfüllen. Die Kulturarbeit im Krieges darf nicht vergessen sein. Die Männerchöre werden deshalb aufgerufen, keine Veranstaltungen aufzuschieben, die nicht dem Ernst der Zeit entsprechen würden. Sänger und Sängerrinnen sollen mit ihren Liedern aber in erster Linie der Liebestätigkeit dienen.

Unsere Gesangvereine sind vom Bundesführer aufgefordert, ihre Konzerte und Chorfeiern im Zeichen des Opfers zu veranstalten. Das Deutsche Rote Kreuz hat die Tätigkeit mit dem selbstlosen Einsatz unter Beweis gestellt. Die Fürsorge gilt den Verwundeten. Deshalb muß da, wo gefungen wird, der Endzweck sein, dem Deutschen Roten Kreuz Mittel zuzuföhren.

Das deutsche Lied soll unseren Helden aber auch als Trostbringer in den Lazaretten über



ihre Schmerzen hinwegzulesen. Deshalb stellen sich die Männerchöre den Heimlazaretten für Liebvorträge zur Verfügung.

Schließlich fordert der Bundesführer alle Sänger auf, in dieser großen Zeit zusammen-zubehalten, nicht müde werden im Singen, in der Erhaltung der Liebgemeinschaften. Allein in den eigenen Wünschen, aber groß im Opfer für das Deutsche Rote Kreuz.

Wir gratulieren!

- 88. Geburtstag, Frau Marie Nestle, Mannheim-Heidenheim, Am Bogen 34.
70. Geburtstag, Otto Vogt, Wagenmeister i. R., Mannheim-Waldhof, Treibstraße 22.
25jähriges Dienstjubiläum, Josef Bellew, Räfertaler Straße 48, Oberkasseler bei der Städtischen Straßenbahn.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Date/Time and Duration. Includes entries for 28. Mai, Sonnenaufgang (5.12 Uhr), Sonnenuntergang (21.33 Uhr), Mondaufgang (2.03 Uhr), Monduntergang (13.19 Uhr), and Letztes Viertel (2.40 Uhr).

Der flandrische Heide

Zum 300. Todestag des Peter Paul Rubens am 30. Mai

Rubens' Werk ist die Verkörperung der Kraft ohne die Scheuklappen christlicher Zucht und ohne die Furcht vor der Natur.

Einen Mann von Prinzipien könnte der Malerführer Peter Paul Rubens zur Verzweiflung bringen.

Rembrandt gegenüber erscheint er von „genialer Oberflächlichkeit“. Die ganze holländische Malerei ließe sich als protestantische Antwort auf die Kunst der Gegenreformation und der religiösen Propaganda darstellen...

Aber Rembrandt und Rubens schätzen beide gleichermaßen Vieler Kreuzzug, den großen Unbefangenen, den revolutionären Bauernmaler, den kräftigen Belagerer des bunten Lebens...

Rubens erscheint freilich als eine Art und Art der Geschichte. Ein Falstaff der Palette wird Kirchenmaler. Den Jesuiten liefert er riesige Altarbilder, die von Fleischbergen strotzen...

Wir sind nicht mehr im Spanien der Inquisition, sondern im Flandern der Gegenreformation. Die spanische Malerei war düster und fanatisch. Der Escorial war eine geistliche Zwangsburg der Dominikaner...

Größere Fronte kennt die Kunstgeschichte nicht. Das Christentum predigt auf seinen eigenen Altären die Todsünde des Lebens. Mit Recht wurde daher gesagt: „In dem Lande, wo die Religion das meiste Blut hat, fließen lassen, feierte ein Maler die ewige Jungfrau der Natur.“

Das Rubens' phantastisch viel gekonnt hat, wäre eine überflüssige und nahezu triviale Behauptung. Viele läßt er dennoch kalt. Zweifellos liegt das an seiner geheimnisvollen Malerei, die nur eine Seite des Lebens feiert...

Fischen entleert wird*, versaut vor dem Tot der Seele, das uns Rembrandt aufgetan hat.

Dies ist unsere Stellungnahme zu dem Schulbegriff Rubens, wie er im Bucher steht. Verlassen sei aber keineswegs der Tiermaler und Landschaftler Rubens, der nicht mehr im Dienst der religiösen Propaganda steht...

Seine Landschaften: nicht lyrische, sondern dramatisierte Natur, mit hohen Bäumen und Wäldern — entgegen den niedrigen Horizonten der holländischen Küstenmaler —...

Rubens' Werk ist die Verkörperung der Kraft ohne die Scheuklappen christlicher Zucht und ohne die Furcht vor der Natur.

Dr. Richard Biedrzyński



Selbstbildnis des Malers

Waltbild-Archiv (M)

Die Entführung aus dem Serail

Sommerliches Spiel im Schwetzingen Schloßtheater

An einem Sonntagnachmittag durch den sonnenüberfluteten Salzhagarten zu gehen, bevor man sich in die kleine Zauberwelt des Kololo-Theaters begibt, ist schon ein Vorspiel für sich und macht alle Sinne aufgeschloffen für das kommende. Auf verschlungenen Wegen und durch schattige Laubengänge sollte man zur Plöschsee pilgern...

Unter den „türkischen Opern“, die auf deutschen Bühnen einmal große Mode waren, nimmt Mozarts „Entführung aus dem Serail“ einen besonderen Rang ein, abgesehen von dem Ehrenplatz, der ihr als erster wirklich deutscher Oper gebührt...

ist zu hören kommt den Freunden edelster Kammermusik gleich.

Die großen Ansprüche, die in dieser Oper an Stimmgut und -umfang gestellt sind (dieweil Mozart sie damals in schöner Einseitigkeit erfüllt. Er hat sich nicht für einen sehr guten Tag: sie vertiefte ihrer Konjanz eine Stimme von perlender Leichtigkeit, mit klarer Klarheit und innigem Erfinden. Als Gast wollte sich Heinrich Benja (Frankfurt am Main) gut einzufügen und seinen in allen Lagen durchgehenden Tenor bei sparsamem Spiel zur Geltung zu bringen. Ein quälend bedrücktes Blondchen gab Gulia Heiken, einen schalkhaften Pedroillo war Baltrušaitis, einen vornehm-juristisch-tenorischen Selim Bassa Fritz Barling und einen drohenden, überaus beneidlichen Osman Heinrich Högl. Als ausnehmend schön ist und das Quartett vor dem Finale des zweiten Aktes in Erinnerung. Ernst Cremer gefaltete das Werk wie aus einem Guß. Ein Lob der Regie von Helmuth G. H. S.

Wilhelm Nagel

Deutsch-tschechische Kulturarbeit

(Eigener Bericht)

In einer Zeit, in der sich der gegenwärtige Krieg in gewaltigen Kämpfen entwickelt, steht die Hauptstadt des Protektorats im Zeichen eines kulturellen Geschehens, wie es in einem solchen Ausmaß vielleicht noch nie der Fall war. Die Kulturarbeit der tschechischen Völker wird vom „Gelbes Hübchen Mai“ — dem tschechischen Kultur-Mai — beherrscht. Smetana, Dvořak und all die anderen Großen im Reich tschechischer Musik sprechen jetzt zu der tschechischen Volkseele, die dieser Sprache heute weit zugänglicher ist als je zuvor.

Im gleichen Monat sind aber auch die Herzen der deutschen Bewohner des Protektorats in ganz besonderer Nähe der Einwirkung von

Kultur und Kunst geöffnet. Der Kulturmonat der NSDAP im Gau Sudetenland, der sich zu einem beträchtlichen Teil in Prag selbst entfaltet, appelliert durch Musik und dramatische Kunst, durch Dichterswort und wissenschaftliche Vorträge sowie im Rundfunk an Geist und Gefühl der Deutschen.

Klenau „Königin“ in Berlin

Paul von Klenau im vorigen Jahr in Kassel uraufgeführte Oper „Die Königin“ kommt in diesen Tagen in einer neuen und wesentlich gestrafften Fassung in der Berliner Staatsoper überaus. Die Inszenierung hat Heinz Tietjen übernommen, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Robert Heger, die Ausstattung befragt Emil Frectorius. Damit wird diese

Die zuckenden Schultern der alten Frau nahmen ihr allen Mut.

Frau Vogner wandte sich um und kam wieder zum Tisch zurück. Sie zwang sich zu einem Lächeln und redete tröstend auf Maria ein.

Du sollst nicht an Vergangenen hängen, sagte sie.

Sie reden so? fragte Maria ergriffen, gerade Sie? Ach, ich schäme mich vor Ihnen. Du hast keinen Grund.

Habe ich ihn nicht? Doch ich Ihren Sohn vergeresse. So schnell wie die Lawine vergerabt, und einen fremden Mann liebe, als wäre nie eine andere Liebe in mir gewesen.

Du hast keinen Grund, wiederholte Frau Vogner und hielt sich mit der Hand am Tisch fest, wenn du gewiß bist, doch du ihn lieben mußt.

Sie sahen das so... stammelte Maria.

So wie eine Mutter es sagen muß. Maria. Eine Mutter muß über den Tod hinaus die Liebe der Söhne erfüllen.

Sie jögerte und rang einen Augenblick um Fassung. Ihr weiches Haar wuchs vor Marias Augen zu einer schimmernden Krone. Was es das Abendlicht? War es der Augenblick? Ein Geheimnis süßte die Stunde.

Du kannst immer zu mir kommen, fuhr die alte Frau fort und stand nun wieder frei vor Maria. Sie blickte sich und nahm die Schuhe vom Ofen. Sie waren warm geworden. Frau Vogner kniete nieder. Maria wehrte sich. Aber die alte Frau hatte schon ihren Fuß in der Hand und zog ihr den Schuh an.

Nein, das dürfen Sie nicht, rief Maria entsetzt.

Frau Vogner kniete vor ihr und schnürte schweigend den Schuh zu. Als sie fertig war, hielt sie das schlanke Bein Marias eine Weile umfaßt und blickte zu ihr empor.

Sie lächelte, gelassen und stolz, doch Maria in Bestürzung und Staunen die Tränen aus den Augen sprangen.

10.

Das Zimmer war grau vom Zigarettenrauch. Die beiden Männer sahen sich mit heißen Ge-

sichtern gegenüber und führten ein bestiges Gespräch.

Es ist schief gegangen, gründlich daneben, sagte Leopold Angerer.

Was heißt das? es ist schief gegangen, widersprach Stefan.

Er konnte es immer noch nicht glauben. Es hatte sich alles so gut angefallen. Er bemühte sich noch, seine Haltung zu bewahren. Aber es war schwer, die Unruhe ganz zu verbergen, in die ihn Leopolds Mittelungen versetzt hatten. Sie schwiegen eine Weile und blickten lauernd und unsicher aneinander vorbei. Der Lärm der Hauptstraße drang von unten herauf in das Zimmer, das Stefan seit Jahren bewohnte.

Du bist also immer noch der alte Optimist, höhnte Leopold und musterte Stefan herausfordernd. In seinen Augen glomm ein zorniger Funke.

Stefan überhörte den Hohn.

Habe ich diesen schlammigen Plan etwa ausgeführt? fragte er unwillig und stand auf.

Er machte sich an seinem Schreibtisch zu schaffen. Mit den Fingern strich er über eine kleine hölzernen Figur. Sie stellte ein junges Pferd dar. Er drehte sie in der Hand und lächelte stolz im Hinblick des fast vollendeten Wertes. Die Figur zeigte alle tollpatschige Anmut seines ungebärdigen Füllens, den vorgereckten Kopf, die gespreizten Beine, den mutwillig aufgestellten Schwanz und die schelmisch gepöppelten Ohren. Er hatte gut zwei Wochen die Nächte für das kleine, nun lebendig gewordene Wesen geopfert. Aber es war wohl die Mühe wert gewesen. Er verzog immer mehr das Schmeigen, das hinter ihm anwuchs, und den Mann, der düster und ungeduldig auf seinen Rücken starrte. Vor ihm an der Wand standen auf einem einfachen Holzbrett zahlreiche kleine und größere Holzfiguren, ein Wädelkopf, ein Kater mit geschwungenem Rücken, ein Feisenkopf in Gestalt eines aufgerissenen Fischmaules, Stefan lächelte einem kleinen Dackel zu. Von einem der langen Ohren war ein Stück abgebrochen. Was machte es, daß die plumpe Figur ein wenig verunglückt war. Am Rücken und an

Aufführung unabhängig von ihrem äußeren Erfolg für den in Wien lebenden deutsch-dänischen Komponisten, einen Höhepunkt seiner bisherigen Laufbahn darstellen.

Stifter-Gemeinde gegründet

(Eigener Bericht)

Ein besonders kräftiger Beweis für den deutschen künstlerischen Gestaltungswillen auch im Krieg sind die im Heimatgau des Führers durchgeführten Musikfestspiele. Sie bringen täglich gut besuchte Veranstaltungen, die den Zweck verfolgen, das nationale, reiche Kulturschaffen unter Beweis zu stellen. So erlebte man als Kultstakt eine vorbildliche Opernaufführung des Landestheaters mit Mozarts „Entführung aus dem Serail“, für die Staatsoperkapellmeister Loibner (Wien) verpflichtet war. Ferner wurde die Ausstellung des Künstlerbundes Oberdonau eröffnet. Auf einem Dichterabend kamen Willinger, Lumler und Jenzer zu Wort. Dieser Abend war auch Anlaß zur Gründung einer Adalbert-Stifter-Gemeinde. Sie hat sich das Ziel gesetzt, das literarische Schaffen im Gau besonders zu fördern.

Abendmusik in der Trinitatiskirche

Mit Präludium und Fuge g-moll von J. Brahms eröffnete E. Heidegger die etwas lange Vorraabfolge seiner Abendmusik. Dabei gefiel sein Spiel besonders durch sichere Beherrschung der technischen Schwierigkeiten des schönen, trotz hawierischer Elemente stets orgelmäßigen Werkes. Gleiches gilt von der Wiedergabe der wichtigen Fokkata d-moll und Fuge D-dur von W. A. Mozart. Drei Chorvorspiele von Fr. Wolf in m boten einen Einblick in das reiche Schaffen des Heidelberger Meisters, dessen Nachfolger Hermann W. Poppen wurde. Von ihm war das springelbendige Vorspiel „Gelobt sei Gott“, ferner das kraftvolle, von bewegtem Fantaisierhythmus beherrschte Choralpräludium „Reich an die Nacht, du Arm des Herrn“ zu hören. Am besten in der Regitrierung gelang Heidegger Poppens tiefenpendentes Vorspiel „Schmüde dich, o liebe Seele“. In zwei Chorjungen von L. Spöhr und F. Zilcher zeigte auch der Chor der Trinitatiskirche beachtliches Können. So waren denn auch die Schubertischen Frauenchöre von trefflicher Wirkung.

Durch die Verlegung des Spieltisches der Orgel auf die dem Pfeifenwerk gegenüberliegende zweite Empore ist das Zusammenwirken von Solisten und Orgel problematisch geworden. Indessen gelang es Paula Schneider (Heidelberg) die Schwierigkeiten zu überwinden und die Gesänge von Beechey, Wagner und Heger überzeugend wiederzugeben.

Dr. Walter L. Becker-Bender.

Das Reich

Sieben ist die erste Nummer der neuen, großen Wochenzeitung „Das Reich“ erschienen. Wir machen durch das neue Blatt Bekanntheit mit einem blätter in Deutschland unbesonnenen „Gritungs-Lux“. „Das Reich“ will nicht nur eine archaische Lieberlichkeit über alle politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Probleme des großdeutschen Raumes, sondern auch einen „Politik“ geben. In künftigen Leseberichten möchte werden die wichtigen militärischen Ereignisse behandelt und beurteilt. Aus Vorschau und Rückblick formt die neue Wochenzeitung ein die in die Einzelheiten starrt und unserer Zeit. Der anpruchsvolle Verfasser hat schon auf über Einzelfragen genauen und unrichtig, die in der Tagespresse nicht mit gleicher Ausführlichkeit behandelt werden können. Der erste Nummer der Inhaltsergebnisse, im Schreibformat gedruckt, bringt folgende Beiträge und militärische Fachfragen und macht den Leser mit den großen Weltanschauungen der Zeit bekannt. Im reichhaltigen Kulturteil kommen namhafte Schriftsteller und bedeutende Männer der Wissenschaft zu Worte. In „Wien aus dem Reich“ liegt sich das lebendige Schaffen der deutschen Dichtung, ein eigener, die ganze Welt umfassende Nachschreibendienst folgt dafür, daß der Leser auch von den Fragen erfährt, die neben der großen Politik bestehen. Zahlreiche Bilder geben auch einen reichen Inhalt der neuen, großen Wochenzeitung. Das Reich erscheint ab dem 1. Juni im Reichlichen Verlag, Berlin SW 68, jede Nummer kostet 30 Pf., und ist überall zu haben.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Leser-Verlag, Wien-Leipzig

21. Fortsetzung

Das muß man fühlen! Gleich, sonst ist es zu spät, widersprach Frau Vogner. Maria löste sich von der Brust der alten Frau und sah aufrecht, ein wenig schwankend, vor ihr auf dem Tisch. Ich glaube es, sagte sie nach einer Weile des Schweigens. Aber ihre Stimme zitterte. Du mußt Vertrauen zu mir haben, hat Frau Vogner und nicht nur heute. Du kannst immer zu mir kommen, was immer dich quält, du sollst es zu mir bringen.

Maria nickte. Was wußten die Menschen, wie schwer es war, Vertrauen zu haben und von den Träumen der eigenen Brust zu reden.

Du mußt dein Herz festhalten, du darfst es nicht verschwenden, ehe die Zeit da ist, sprach Frau Vogner drängend auf sie ein.

Maria blickte auf und suchte nach einer Antwort.

Wir Frauen können unser Herz nur einmal wirklich verschwenden, sagte die alte Frau hinzu. Ob ja, wir können es. Aber die Zeit muß da sein.

Sie stand auf und trat zum Fenster. Nun konnte sie schnell einen Blick zu den Wäldern ihres Sohnes hinüber tun. Ihre Schultern waren ein wenig gebeugt. Sie zuckten. Maria wurde es gegen das einfallende Licht gewahr. Der Regen hatte aufgehört. Die Abendsonne brach schimmernd durch das aufsteigende Gewölke.

Warum hast du Angst vor mir? fragte Frau Vogner noch Fenster her, ohne sich umzusehen. Hatte ich nicht allen Grund? gab Maria zur Antwort, und wieder befallen von dem Bewußtsein ihrer Untreue fuhr sie flüsternd fort: Ist es nicht fürchtbar?

Advertisement for Asthma tablets, featuring text like 'Asthma-Tabletten' and 'Erfolg'.

Bezugscheine für Fahrradbereifungen

Für die Abgabe von Bezugscheinen für den Erwerb von Ersatzbereifungen für Fahrräder sind ab 1. Juni 1940 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend.

- Ersatzbereifung wird abgegeben:
- an Schichtarbeiter, deren Weg zwischen der Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 3 Kilometer beträgt.
 - an sonstige Arbeiter, Angestellte, Beamte usw., wenn ihr Anmarschweg zwischen der Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 4 Kilometer beträgt.
 - für Geschäftsräder.
 - an Schüler, wenn mindestens drei Kinder in einer Familie zur Schule gehen oder wenn soziale Verhältnisse vorliegen, die den Erwerb einer Fahrradreifen für die Straßenbahn nicht ermöglichen.

Für die Ausbändigung eines Bezugscheines ist bei Arbeitern, Angestellten und Beamten die Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. als Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, sowie, daß das Rad täglich benutzt wird, erforderlich. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung. Für die Ausgabe von Bezugscheinen an Schüler ist eine entsprechende Bescheinigung des Leiters der Schule vorzulegen.

In allen Fällen ist die alte Bereifung bei der Reifenstelle abzugeben.

Für Ersatzbereifungen, d. h. für den Erwerb von Ersatzbereifungen für neue Fahrräder werden keine Bezugscheine ausgestellt.

Für die Abgabe von Ersatzbereifung wird folgende Regelung getroffen: Die Bezugscheine werden abgeben an Wochentagen in der Zeit von 8 bis 12 und 14.30 bis 17 Uhr an Antragsstellen, bei denen die vorgenannten Voraussetzungen erfüllt sind, mit den Antragsbuchstaben:

- A, B, C, D, E am Montag
- F, G, H, I am Dienstag
- K, L, M am Mittwoch
- N, O, P, Q, R, S (ohne Sch) . . . am Donnerstag
- T, U, V, W, X, Y, Z . . . am Freitag

einer jeden Woche. An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen.

Städt. Wirtschaftsamt — Treibstoff- und Reifenstelle.

Berteilung von Geefischen

Am Montag, 27. Mai 1940, sollte eine weitere

in sämtlichen zugelassenen Fischgeschäften ohne die bisherigen Beschränkungen stattfinden. Aus verschiedenen Gründen konnte die Veröffentlichung dieser Verteilung nicht rechtzeitig erfolgen; sie wird daher noch auf Dienstag, 28. Mai 1940, erstreckt.

Die Abgabe der Fische erfolgt ohne Rücksicht auf die Nummer des weißen Kundenausweises.

Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt.

Wegen Abwesenheit fallen sämtliche Gymnastikstunden in der Goethestr. 8 aus

Wiederbeginn Montag, 3. Juni 1940

Thilde Dauth

Loheland-Gymnastik

Palais Unser Kunibert hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude

Gretel Baert

geb. Dolch

Peter Baert

Mannheim, 25. Mai 1940 G 7, 42

Werde Mitglied der NSV

Anordnungen der NSDAP

Der Berufsberatungsdienst, Kaufmännische Lehrgemeinschaften, Zeitungsvermittlung; Beginn Dienstag, 28. Mai, 19 Uhr, Zimmer 42, Aufgang A. — Technik des neuzeitlichen Nähmaschinen- und Nähmaschinenbaus; Beginn Dienstag, 28. Mai, 20.30 Uhr, Zimmer 54, Aufgang A. — Buchführungslehre; Beginn Donnerstag, 30. Mai, 19 Uhr, Zimmer 42, Aufgang A. — Für nachteiligende Lehrgemeinschaften, die demnächst beginnen, werden noch Anmeldungen entgegengenommen; die berufliche Weiterbildung, Kaufmännisches Rechnen, Buchführungslehre I und Stufe 2. — Maschinenreparatur für Anfänger. Für die Zeit dienstags und freitags von 17.30 bis 19.00 Uhr. Auf der Anmeldebüro ist diese Zeit zu verwenden, da sonst eine Berücksichtigung nicht stattfinden kann. — Technische Lehrgemeinschaften, Kaufmännische Lehrgemeinschaften, Zeitungsvermittlung; Beginn Dienstag, 28. Mai, 17 Uhr, Zimmer Nr. 54. — Technik des neuzeitlichen Nähmaschinen- und Nähmaschinenbaus; Beginn Dienstag, 31. Mai, 17.30 Uhr, Zimmer 54, Aufgang C. — Für den demnächst beginnenden Lehrgang der Kaufmännischen (Rechnen-Vorbereitung) werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Watershof, 3/171. Die Gesellschaft tritt Mittwoch, 29. Mai, 19.45 Uhr, in informeller Zusammenkunft zusammen am Altbergweg, Lindenhof, zur Zielgruppenarbeit.

NS-Vereinschaft, Platz des 30. Januar, 28. Mai, 15-17 Uhr, Kartenausgabe der Reichs-Trautentier, 58, Reubensstr. 29, Mai, 10-12 und 15 bis 17 Uhr, Kartenausgabe, Büchelstraße 2. — Waldpark, 28. 5, 17 Uhr, Kartenausgabe, Dietrichstraße, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

NS-Sportamt, 28. Mai, 20 Uhr, nebenamtliche Arbeit am Ringen in L 9, 7, teil.

**Theodor Kautzmann**
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Im Alter von 40 Jahren am 14. Mai 1940 bei einem Stoßtruppunternehmen gefallen.
Mannheim-Neckarau, den 28. Mai 1940.
In stolzer Trauer:
Elsa Kautzmann, geb. Sinn
Familie Heinrich Kautzmann
Familie Otto Kuhn

Heute früh verschied nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere treubere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Katharina Starck
geb. Schleich
im Alter von 63 Jahren. Ihr Leben war in treuer Sorge um ihre Angehörigen ausgefüllt.
Mhm.-Rheinau (Relaisstraße 167), den 27. Mai 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Starck sen.
Ludw. Starck u. Frau, geb. Göckel
Karl Starck jun.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Mai 1940, 16 Uhr, vom Friedhof Rheinau aus statt.

Nachruf
Pflötzlich und unerwartet starb am 16. d. M. unser lieber jüngerer Bruder in Hinterzarten im Schwarzwald, wo er zur Erholung weilte, der Geschäftsführer der Modehaus Neugebauer G. m. b. H. Mannheim,
Anton Pohlmann
Direktor
im Alter von 32 Jahren. Sein Verlust ist für uns sehr schmerzhaft. Unermüdliches Schaffen war sein Leben.
Leobschütz, Autischka O/S.
In tiefer Trauer:
Kaufmann Felix Pohlmann
im Namen aller Geschwister
Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen am Freitag, den 24. d. M., in seiner Heimat stattgefunden.

Todesanzeige
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Friedrich Kircher wwr.
nach kurzer Krankheit heute Abend um 21 Uhr im Alter von 63 Jahren 11 Monaten sanft entschlafen ist.
Mannheim (B 5, 9), den 26. Mai 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, dem 29. Mai, um 12 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf
Gestern verschied nach bald 28jähriger Tätigkeit in unserem Betrieb unser lieber Arbeitskamerad
Ludwig Rohr
aus Ketsch.
Wir verlieren in ihm einen stets fleißigen und zuverlässigen Kameraden, dem wir ein stetes Andenken bewahren werden.
Karlsruhe-Wiesloch
Betriebsführung und Gefolgschaft der
BADENWERK A.-G.

Am 25. Mai 1940 verschied nach 29jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Mannheim der
Georg Kleber
Oberbauinspektor
Der Verstorbene hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit stets treue Dienste geleistet. Die Stadt Mannheim wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 27. Mai 1940.
Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

Statt besonderer Anzeigel
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh völlig unerwartet mein herzenguter und treusorgender Mann, unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Pflegevater, Herr
Alfred Hafner
im Alter von 55 Jahren.
Mannheim (A 3, 10), den 27. Mai 1940.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Hafner Wwe., geb. Zimmermann
Frau Anna Hafner Wwe. (Mutter)
Carin Zimmermann
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Mai 1940, nachm. 3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige
Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Anna Dehous
geb. Lutz
am Montag, 27. Mai, vorm. 4 Uhr, von uns gegangen ist.
Mhm.-Friedrichsfeld (Vogesenstr. 13), den 27. Mai 1940.
In tiefer Trauer:
Ihre Kinder, nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Mai, 17 Uhr, von der Leichenhalle Friedrichsfeld aus statt.

Mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa, Herr
Wilhelm Ziegeler
Versicherungsbeamter a. D.
wurde gestern im Alter von nahezu 70 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.
Mannheim-Neckarau (Mönchwerthstr. 17), Kassel, Böchingen (Pfalz), Mainz, den 27. Mai 1940.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Ziegeler, geb. Bluerbach
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Mai 1940, um 15 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Mein treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Frau
Emy Klett
geb. Glaser
ist am 24. Mai morgens nach langem Leiden heimgegangen.
Mannheim (Prinz-Wilhelm-Str. 19), den 27. Mai 1940.
In tiefer Trauer:
Richard Klett
Eve Rott, geb. Klett - Dr. Philipp Rott
Die Feuerbestattung fand auf Wunsch der Entschlafenen in der Stille statt.

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Ernst Karst
55 Jahre alt, ist am Sonntag von seinem schweren Leiden erlöst worden.
Mannheim (F 4, 15), den 27. Mai 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch um 14 Uhr statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Ferdinand Hess
Straßenbahnwagenführer a. D.
sanft entschlafen.
Mannheim (Waldhofstraße 41), den 26. Mai 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Mai 1940, 14.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Ab heute 3 Tage in Neuaufführung!



Der Scheidungsgründer

Regie: Carl Lamac

Ein **Anny-Ondra-Lustspiel!**

Unerschöpflich an lustigen Einfällen, Sprühend, witzig, unbeschwerlich! Zwei Zauberer guter Laune:

Anny Ondra-Paul Hörbiger

unterhalten Sie aufs Beste!

RUTH EWELER - JACK TREVOR - ROBERT DORSAY
SIEGFRIED SCHÜRENBERG - HANS VOLKER
wirken in weiteren Hauptrollen mit

Kulturfilm: „STURM“

SCHAUBURG K 1,5 - Ruf 240 88
3.00 5.30 8.00 Uhr
Jugendl. nicht zugel.

Der große Mozart-Film!



Jetzt können Sie sich mal tüchtig amüsieren

3 Tage



CASANOVA heiratet!

Pita Benkhoff - Irene v. Meyendorff
L. Waldmüller - K. Schönböck u. a. m.

Die reizvollen Liebesabenteuer eines „Zuvielgeliebten“, den ein einfaches Mädel vor liebeshungrigen Frauen rettet und in den sicheren Hafen der Ehe bugsiert

Ab heute! 3.30, 5.30, 8.00 Uhr
Jugendl. nicht zugel.

Eine kleine Nachtmusik

mit Hannes Stoizer - Christl Mardayn - Heli Finkenzeller

Es spielen die Wiener und die Berliner Philharmoniker, es tanzt das Wiener Staatsoperballet!

„Ein künstlerisches Erlebnis... ein musikalischer Genuss!“
Jugend hat Zutritt! 3.00, 5.30, 8.00

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken), Fernruf 239 02

SCALA Lindenhof, Meerfeldstr., Ruf 249 40

In allen Theatern: Der neueste Wochenschau-Bericht!

Der Entscheidungskampf im Westen

Unsere **Sondervorstellungen** mit dem **Wochenschau-Bericht**

Heute Dienstag **nachmittags 2 Uhr**

ALHAMBRA und SCHAUBURG

Morgen Mittwoch **nachm. 2.30 Uhr** **SCALA**

Kleine Eintrittspreise!

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 23

Letzte Spieltage!

Der lustige Soldatenfilm

Das Gewehr über

Rudi Godden - Rolf Meebler
Carsta Lück - Hilde Schmieder

Neueste Wochenschau
Beg.: 3.35, 5.40, 8.00, Jug. zugel.

Heute Dienstag und Mittwoch **14.30 Uhr**

Sondervorstellung

Der neueste ausführliche zweite Sonderbericht von der Westfront

Eintrittspreis 30 Pf.

Anzeigen im SB machen sich immer bezahlt!

PALAST

Ab heute!
Zarah Leander
FILMKUNSTWOCHE!

3 große Ufa-Filme!
Jeder Film **nur 3 Tage!**
Von 28. Mai bis 6. Juni 1940



Vom 28. Mai bis 30. Mai 1940

ZARAH LEANDER

Heimat

mit Heinrich George, Ruth Hellberg, P. Hörbiger, Leo Slezak
Regie: Prof. Carl Froelich
Eine Spitzenleistung d. Filmkunst

Vom 31. Mai bis 3. Juni 1940

ZARAH LEANDER

Zu neuen **UFERN**

mit Willy Birgel, Hilde v. Staël, Carola Höhn, Victor Staal
Ein Lied von Orlan, Trause und opernbeteller Liebe

Vom 4. Juni bis 6. Juni 1940

ZARAH LEANDER

La Habanera

Karl Martell, Ferdinand Marion
Tgl. 4.00, 6.00, 8.05, Sa. ab 2.00
Die neueste Kriegs-Wochenschau

Sonder-Wochenschau-Veranstaltungen

Der große Entscheidungskampf im Westen

1050 Meter Frontberichte der neuesten Wochenschau und ein aktuelles Beiprogramm

Aus dem Inhalt:
Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg. Kapitulation der holländischen Armee im Toben der großen Entscheidungsschlacht. Deutsche Truppen in Lüttich durchbrechen der Maginotlinie Einzelheiten für Erwachsene Mk. 0.40 Soldaten und Jugendliche Mk. 0.20

Heute Dienstag **nachmittags 3 Uhr**
Mittwoch und Donnerstag

PALAST

REGINA

LICHTSPIELE

Neckarau

Modernes Theater im Süden der Stadt

Wiederum ein Wunschprogramm in Neuaufführung!

Nur 3 Tage!

Zarah Leander

Heinrich George
Paul Hörbiger
Ruth Hellberg in

Heimat

Ein Film, wie ihn das Publikum wünscht

Beginn: 4.00 und 8.20 Uhr

Drei Punkte

die beim Einkauf wichtig sind:

1. Qualität
2. Auswahl
3. Fuchs

Hermann **Fuchs**

Mannheim an den Planken

Kleiderstoffe
Wollwaren
Wäsche
Strümpfe etc.

Wanzen

u. andere Ungeziefer
in 10 Minuten
ausgewaschen
Nicht Ausputzen
Nicht über Geruch
Nicht über Schäden
Nicht über
Nicht über
Nicht über

Lehmann
Städtisch geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

CAPITOL Lichtspielhaus **MÜLLER**

Nur 3 Tage! Dienstag, Mittwoch, Donnerstag! **Neuaufführung!**

Ich verweigere die Aussage

mit Olga Tschechowa - Albrecht Schoenhals - Hans Mertens - Gustav Diesel - Hans Brausewetter - Herbert Hüner - Elise von Millendorf - Frieda Richard - Tina Blüher - Ewald Wenck - Eric Ode

Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht! Eine Frau steht unter der Anklage des Mordanschlags gegen ihren Gatten! Die Angeklagte leugnet... und doch zieht sich das Netz der Indizien immer drohender um sie zusammen. Die Freundin der Angeklagten kennt die Zusammenhänge... sie schwigt... Ueber den entscheidenden Punkt der Vernehmung verweigert sie die Aussage. Warum schwigt sie?!

Außerdem die neueste Tonwochenschau!

Stradivari

Eine große Liebe kann stärker sein, als das Weltgeschehen. Ueber die Schrecken des Krieges hinaus klingt jubelnd das Lied einer Liebe, begleitet vom Zauberklang der Meistergeige Beatrice Albrecht Schoenhals - Gustav Fröhlich - Sybille Schmitz und andere spielen die Hauptrollen

Dieser Film nimmt die Menschen gefangen und führt sie in ein Erlebnis, das groß und unvergänglich ist

Die spann. Handlung ist einmalig und unvergänglich!

Palmgarten

„BRÜCKL“

zwischen F3 und F4

Täglich: **Unterhaltungsmusik** (Solisten-Abend)

Stadtschänke

„Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

Man sitzt zwei Stunden und man lacht!
Der Film ist wie nach Maß gemacht!



Frau nach Maß

Ein der amüsantesten und spritzigsten Filme der letzten Zeit.

Ein Terra-Film für Feinschmecker

LENY MARENBACH, HANS SÜHNER

FRITZ ODEMAR, HILDE HILDEBRAND, WALTER STEINBECK, DORIT KREYSLER, H. SCHRADER
HERMANN PFEIFFER

SPIELLEITUNG: HELMUT KÄUTNER

DREHBUCH: HELMUT KÄUTNER
nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Eberhard Foerster

MUSIK: NORBERT SCHULTZE

Neuester Ufa-Wochenschaubericht!

ERSTAUFFÜHRUNG HEUTE

3.00 5.30 8.15 Uhr

UFA-PALAST

Heute und morgen Mittwoch
nachmittags 2.00 Uhr

Wochenschau-Sonderveranstaltung

Der große Entscheidungskampf im Westen

Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg — Die Kapitulation der holländischen Armee — Die deutschen Truppen in Lüttich — Vorstoß nach Frankreich — Die Maginotlinie durchbrochen

Eintrittspreise: Erwachsene 40 Rpf., Kinder u. Militär 20 Rpf.

Was hat
des letzten
lustig gema
raiche Kie
den war un
solortige n
bilden sah
sche Kriegs
eine beacht
legt hatte,
nostlinie un
der englisch
— die Qual
Wort — al
vor dem d
Wintermon
Rüstungsbe
sagten die
rung an ih
eine Wort
Hochadeträ
Kriegsausw
ten schönen
pächten Om
bekanntlich
hauen. Dah
war, beweist
zehn Tagen
die belgische
in bloßer R
baren Erbes
doch letzten
da die Last
Glan unser
bieten sind.
hier geschlag
ein einziger
Dörfer und
bitteres Fl
Es war f
kein leichter
mit den bi
seiner noch
Ihn ehrt be
blieben ist
Stunde ein
Vernichtung
tun dem Ge
an den vor
Pariser un
Durchhalten
Weldy) sch
Spottgeburt
selbst nicht,
Se nur ins
Gefangennal
nicht „verbo
len. Wenn
Ministerprä
bringt, sich
stellen, weil
gedröhen h
seine Minde
sten Stunde